C—ll. Berlin, 18. April. Die Vorbereitungen für die deutsche Weltausstellung sind lebhaft im Gange, und, wenn nach Bekanntwerden des Beschlusses der gemischten Deputation der städtischen Behörden französische Zeitungen sich zu der Behauptung verstiegen, daß die deutsche Weltausstellung ein Fiasco erleiden müßte, so spricht wohl daraus nur der Aerger, daß die Angelegenheit in Fluß gekommen ist. Die deutsche Weltausstellung dürfte, so kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, den übrigen Weltausstellungen an Großartigkeit nicht nachstehen. Die gemischte Deputation der städtischen Behörden dürfte mit ihrem bekannten Sympathiebeschluß für die Weltausstellung die Genugthuung erleben, daß die gesammte Stadtverordneten-Versammlung diesen Beschluß einstimmig gutheißen wird. Jetzt ist das Präsidium des Handelstages dabei, das Ausstellungscomité zu bilden. Zahlreiche Anschreiben sind unterwegs, und in ganz kurzer Zeit dürften die hervorragendsten Persönlichkeiten aus dem Handelsstande und der Industrie aus ganz Deutschland sich in Berlin zusammenfinden, um die Bildung des Ausstellungscomités in die Hand zu nehmen. Soweit bis jetzt beurtheilt werden kann, sind alle Industrie- und Handelsgruppen einstimmig darin, daß das Project einer deutschen Weltausstellung in Berlin nach Kräften gefördert werden müsse. Daß die Regierung einer deutschen Weltausstellung gegenüber ebenfalls eine sympathische Stellung einnimmt, wird allseitig als ziemlich sicher bezeichnet.

— Der Kaiser empfing heute Mittag den neuernannten portugiesischen Gesandten Matthias Carvalho, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

— Justizminister Dr. von Schelling vollendet heute, 19. d. M., sein 68. Lebensjahr. Er ist zur Zeit der älteste der activen preußischen Staatsminister und blickt, da er am 12. December 1844 in den Justizdienst getreten ist, auf eine 48jährige Dienstzeit zurück. Am 31. Januar 1889 wurde er zum Justizminister ernannt.

— Der serbische Oberst Milanovitsch, welcher im Auftrage seiner Regierung hier auch mit dem Commerzienrath Mauser zusammentraf, hatte sich in Begleitung des Obersten v. Kretschmar von hier nach Essen zum Geh. Commerzienrath Krupp begeben, von wo er heute wieder nach Berlin zurückgekehrt ist.

* Danzig, 18. April. Die Auswanderung aus der Provinz Westpreußen nimmt wieder größere Dimensionen an, und die polnischen Landleute stellen das größte Contingent hierzu. Alle Warnungen der Landräthe und Gutsbesitzer schlagen die Leute in den Wind, weil ihnen über in den Vereinigten Staaten Amerikas bereits seßhaften Angehörigen die Wege zu einer Existenz daselbst geebnet haben. Den Ausfall an Arbeitskräften decken die Gutsbesitzer aus Rußland, nur müssen sie dazu die Genehmigung der Landräthe nachsuchen. Für diese Arbeiter brauchen die Arbeitgeber weder Kranken-, Unfallversicherungs- noch Invaliden- und Altersversorgungsbeiträge zu bezahlen. Wird der Arbeiter krank, so schickt man ihn einfach über die russische Grenze.

* Graudenz, 18. April. Bestem Vernehmen nach trifft der Kaiser am 19. oder 20. Mai in Brödelwitz zur Jagd ein.

* Posen, 17. April. Beunruhigende Gerüchte über das Auftauchen von Anarchisten oder Raubmördern in unserer Stadt haben in den letzten Tagen unsere Einwohnerschaft mehrfach in unnöthige Aufregung versetzt. In Folge des Attentats von Koscielec hat man in neuester Zeit in jedem gewöhnlichen Bettler, namentlich in solchen, welche sich bei einem katholischen Geistlichen blicken ließen, oder in sonstigen fremden Personen, die unter einigermaßen verdächtigen Umständen auftraten, einen Genossen jener Raubmörder zu sehen geglaubt. Die „Pos. Ztg." kann demgegenüber bestimmt versichern, daß alle Gerüchte von zur Zeit hier weilenden Anarchisten auf Unwahrheit beruhen und bis jetzt in unserer Stadt Bedrohungen oder auch nur Belästigungen namentlich katholischer Geistlicher nicht vorgekommen sind.

* Coburg, 18. April. Am hiesigen Hofe wurde gestern in Anwesenheit zahlreicher fürstlicher Gäste die Verlobung des Thronfolgers von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburg gefeiert.

* Bochum, 17. April. Zu den Bochumer Processen wird mitgetheilt, daß in der Untersuchungssache gegen Baare das Ermittelungsverfahren mit Beginn dieser Woche beendet worden sei. Ob das Verfahren gegen Baare eingeleitet wird, ist noch ungewiß. Die Voruntersuchung in der Stempelangelegenheit ist nunmehr abgeschlossen und seit einigen Tagen im Besitz des Decernenten der Beschlußkammer in Essen.

* Darmstadt, 17. April. Entgegen einer Meldung des Pariser „Gaulois" trifft die Königin von England am 26. April zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe ein.

* Kaiserslautern, 16. April. Der hiesige Stadtrath hatte in seiner letzten Sitzung ein Gesuch des socialdemokratischen Arbeiterwahlvereins wegen eines am 1. Mai beabsichtigten öffentlichen Umzuges einstimmig genehmigt. Das Bezirksamt hier, als districtspolizeiliche Aufsichtsbehörde, hat jedoch laut Beschluß vom heutigen Tage diesen beabsichtigten Umzug verboten.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 19. April. (Telegramm.) Die Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Cumberland bei der Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares gilt in der Umgebung des Herzogs als sicher. Unbestimmt ist dagegen noch, ob die Reise über einen deutschen oder einen außerdeutschen Hafen geht, was davon abhängt, ob sich die Verhältnisse bis dahin bereits völlig geklärt haben. — Hiesige deutschnationale Abgeordnete bezeichnen die Nachricht von einer Vereinigung der Gruppe Steinwender mit der Fraction Plener als erfunden.

Italien.

* Ueber den Stand der italienischen Ministerkrisis liegen folgende neuere Meldungen vor:

* Rom, 18. April. Rudini bot Grimaldi das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Sonnino dasjenige des Ackerbaues und dem bisherigen Minister der öffentlichen Arbeiten, Branca, das Finanzministerium an. Grimaldi ist geneigt, das Anerbieten anzunehmen, hat aber noch keinen Entschluß gefaßt. Bellonz verbleibt auf seinem Posten.

* Rom, 18. April. Die zuletzt gemeldete Combination kommt nicht zu Stande; Sonnino lehnt definitiv ab, Branca verweigert die Annahme des Finanzministeriums. Gutunterrichtete behaupten gleichwohl, die Krisis werde noch im Laufe des Tages gelöst werden, indem Luzzatti die Finanzen übernähme und Rudini den Ackerbau beibehielte. Eine solche Lösung würde nach der allgemeinen Ansicht die Keime einer neuen Krise enthalten, die schon in wenigen Wochen zum Ausbruch käme. Besonders gegen Luzzatti's Verbleiben herrscht eine starke Agitation, welche vornehmlich in der süditalienischen Presse betrieben wird.

* Rom, 18. April. Giolitti hat den Eintritt in das Cabinet abgelehnt. Die Krisis ist schwer zu lösen, denn Niemand will die Verantwortung für neue Steuern übernehmen. Wie dem Vertreter des „Herold" von einem Mitgliede der Regierung mitgetheilt wurde, ist das Budget in den letzten zwei Jahren um 240 Millionen Lire entlastet worden. Eine weitere Einschränkung von 20 Millionen sei noch möglich. Die zur Deckung des Ausfalls nöthigen übrigen 20 Millionen müßten jedoch durch Steuern hereingebracht werden, es sei denn, daß eine Regierung aus Ruder käme, welche die Reduction des Heeres auf ihre Fahne schriebe.

* Rom, 19. April. (Telegramm.) Dem „Popolo Romano" zufolge habe Grimaldi telegraphisch die Uebernahme des durch das Telegraphen- und Postwesen erweiterten Handelsministeriums zugesagt. Sonnino habe die Verwaltung der Finanzen abgelehnt. Der „Diritto" erwähnt das bisher von keinem anderen Blatte gebrachte, in den Couloirs der Kammer circulirende Gerücht, Rudini habe auf die Bildung des Cabinets verzichtet.

Belgien.

* Brüssel, 17. April. Der Congreß der Progressisten faßte in seiner heutigen Nachmittagssitzung nahezu einstimmig Beschlüsse zu Gunsten des königlichen Referendums und des Referendums der öffentlichen Gewalten, sowie zu Gunsten einer Reform des Senates. In der Frage der proportionellen Vertretung sprach sich die Versammlung mit gewissen Vorbehalten aus. Der Congreß stimmte in seiner Vormittagssitzung dem Antrage zu, wonach sich alle progressistischen Candidaten für die nächsten Wahlen zur Annahme des allgemeinen Wahlrechts als Grundprincip verpflichten müssen. — Die Veranstaltung von socialistischen Umzügen am 1. Mai ist für Lüttich und Umgegend verboten worden.

Portugal.

* Lissabon, 19. April. (Telegramm.) Gestern Abend drang ein Individuum zum früheren Finanzminister Carvalho und verlangte unter Bedrohung mit dem Revolver 500 Milreis. Carvalho übergab einen Theil der Summe und versprach, den Rest nachzusenden. Die Polizei verhaftete das Individuum.

Schweden.

* Stockholm, 18. April. König Oscar befindet sich, nach einer recht ruhigen Nacht mit mehreren Stunden Schlaf, wieder besser; die Fieberanfälle haben aufgehört.

Dänemark.

* Kopenhagen, 18. April. In Veranlassung der goldenen Hochzeit des Königspaares wird eine englische Flottenabtheilung hier eintreffen.

Rußland.

* Petersburg, 19. April. (Telegramm.) Wyschnegradski befindet sich gut. Derselbe hatte gestern eine Audienz beim Kaiser und der Kaiserin.

Königreich Sachsen.

✡ Leipzig, 19. April. Die günstige Witterung, die während der Osterfeiertage herrschte, war Veranlassung, daß ungezählte Mengen festlich gestimmter Menschen die Stadt und der Mauern bedrückende Enge verließen, um hinauszueilen ins Freie und sich zu erfreuen an der im zartesten Hoffnungsgrün prangenden Natur. Infolgedessen waren die Straßen, die Wiesen- und Waldwege der näheren und weiteren Umgebung reich belebt von Spaziergängern, die Vergnügungs- und Erholungsstätten wurden von Tausenden aufgesucht, so daß es oft schwer hielt, dort Platz zu finden. Während der von milder Witterung begünstigten Nachmittagsstunden nahmen sogar Viele in den Gärten Platz, alle Bedenken wegen einer etwaigen Erkältung bei Seite setzend. Selbstverständlich waren die localen Beförderungsmittel, sowie auch die Eisenbahnen in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen, dieselben zeigten sich jedoch den so bedeutend erhöhten Anforderungen gegenüber völlig gewachsen.

* Leipzig, 19. April. Die Ziehung der 5. Classe der 121. königlich sächsischen Landeslotterie findet vom 2. bis 21. Mai 1892 statt. Die Erneuerung der Loose ist nach §. 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen vor Ablauf des 23. April 1892 bei dem Collecteur, dessen Name und Wohnort auf dem Looße aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Ein Interessent, welcher diese Erneuerung versäumt oder sein Loos von dem nurgedachten Collecteur vor Ablauf des 23. April nicht erhalten kann, hat sich nach Maßgabe des angezogenen §. 5 bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Loos an die königl. Lotterie-Direction noch vor Ablauf des 28. April 1892 zu wenden.

) Leipzig, 19. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in einem hiesigen Vergnügungs-Etablissement eine Anzahl Personen von der Polizei beim Glücksspiele überrascht und erhebliche Geldbeträge beschlagnahmt.

—* Gestern Abend verstauchte sich ein in der Reitzenhainer Straße wohnhafter 68jähriger Musiker auf dem Heimwege das linke Bein so stark, daß es ihm unmöglich war, weiterzugehen. Er mußte auf einer Trage in seine Wohnung gebracht werden.

—* Ein in Plagwitz stationirter Schutzmann bemerkte kürzlich des Nachts, wie zwei ihm unbekannte Männer mit Handwerkszeug beladen die Straße entlang gingen. Die beiden Personen kamen ihm verdächtig vor und er näherte sich ihnen, um sie einer Befragung zu unterziehen, der sie sich jedoch durch schleunigste Flucht entzogen. Dem Beamten gelang es, einen der Flüchtlinge einzuholen und festzunehmen und durch ihn auch den Namen des Entkommenen zu ermitteln, der bald darnach gleichfalls arretirt wurde. Wie nunmehr die angestellten Erörterungen ergeben haben, ist das fragliche Handwerkszeug von den Verhafteten aus einem in Dehsa gelegenen Schuppen gestohlen, überdies aber noch eine Reihe weiterer Diebstähle mittelst Einsteigens von ihnen in Imnitz und Kozschbar verübt worden, bei denen ihnen Wäsche und andere Gegenstände in die Hände gefallen sind. Schließlich sind in ihnen auch diejenigen Einbrecher ermittelt worden, die im vorigen Monate in der Gundorfer Straße in Lindenau aus einer verschlossenen, mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung eine Geldsumme von 100 ℳ gestohlen haben und bislang unbekannt geblieben waren.

-r- Kleinzschocher, 19. April. Unser Kirchlein ist schon mehrere hundert Jahre alt und wurde zu einer Zeit gebaut, als die Kirchgemeinde Kleinzschocher-Schleußig nur wenige hundert Bewohner zählte. Für die heutigen Verhältnisse ist sie nicht mehr ausreichend, denn jetzt soll sie fast 10 000 Bewohnern dienen. Während der Confirmationstage Judica und Palmarum, desgleichen zu den Osterfeiertagen war der Andrang der Kirchenbesucher so groß, daß die vorhandenen Plätze nicht zureichten. Der Grundstock zum Neubau einer Kirche ist gelegt; denn es ist ein Capital von etwa 30 000 ℳ vorhanden, wozu allein der Patron der Kirche, Herr Baron von Tauchnitz, vor zwei Jahren 20 000 ℳ gestiftet hat; aber diese Summe ist bei Weitem nicht hinreichend. Durch die Einrichtung von Gottesdiensten in der 26. Bezirksschule in Schleußig wird die Kirche wohl einigermaßen entlastet werden; aber ein Neubau wird sich trotzdem nicht lange mehr aufhalten lassen.

q. Dölitz, 19. April. Vergangene Nacht gegen ¾1 Uhr brach hierselbst im Grundstücke der verw. Fleischermeister Liberta Giebner Feuer aus, wodurch der Dachstuhl des Wohnhauses als auch ein Theil des anstoßenden Seitengebäudes zerstört wurde. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

— In Lützschena bestattete man am 1. Osterfeiertage den Waldarbeiter Karl Dammhahn zu seiner letzten Ruhe. Er erreichte ein Alter von beinahe 64 Jahren. Schon die rege Betheiligung bei seinem Begräbniß legte Zeugniß davon ab, daß er ein allgemein geachteter Mann war. Seine Begabung in der Rechenkunst konnte geradezu genial genannt werden. In unserm Blatte war sein Name oft zu lesen. Er löste fast immer die arithmetischen Aufgaben und war nicht selten der einzige, der die richtige Lösung gefunden hat.

-n- Pegau, 18. April. Beim Spielen am Elsterwühlgraben in unmittelbarer Nähe der benachbarten Eulau stürzte am Sonnabend Nachmittag das fünfjährige Söhnchen des Gemeindevorstandes Vogel daselbst in das dort sehr tiefe Wasser und fand hierbei, da Hülfe nicht sofort zur Hand war, leider den Tod.

-n- Zwickau, 18. April. Die Lehrer an der Fortbildungsschule halten streng darauf, daß der den Unterricht versäumende Schüler eine schriftliche Entschuldigung beibringt. Nun hat sich's aber herausgestellt, daß die Zettel vielfach von den Schülern selbst oder deren Freunden geschrieben und fälschlich mit der Unterschrift der Eltern oder Lehrmeister versehen waren. Der Staatsanwalt bemächtigte sich der Angelegenheit und das Landgericht erkannte die Entschuldigungszettel als Urkunden an. Die Fälscher sind deshalb mit Gefängniß bestraft worden. — Die Gehalte der hiesigen Schuldirectoren sind jetzt neu den städtischen Collegien neu geregelt worden. Anfangs betragen sie 3600 ℳ, in je 3 Jahren werden aber Zulagen von 250 ℳ gewährt, so daß nach 12 Jahren ein Gehalt von 4600 ℳ erreicht wird. Dann werden in jedesmal dreijährigen Pausen 200 ℳ Alterszulagen zugestanden, bis in abermals 6 Jahren ein Höchstgehalt von 5000 ℳ bezahlt wird.

l. Neustädtel, 17. April. Die bezüglich des Todes des Veteranen Salzer aus Albernau beigefügte Mittheilung, daß es der letzte der sächsischen Veteranen aus den Befreiungskriegen gewesen sei, wird im „Dresdn. Anz." dahin berichtigt, daß der letzte sächsische Veteran aus genannten Kriegen der in Dresden in noch bester Gesundheit lebende Graf von Holtzendorff, Oberst und Commandeur des schweren Reiterregiments, sei, welcher den ganzen Befreiungskrieg mitgekämpft habe und im Juni sein 98. Lebensjahr vollende.

ℭ Zittau, 18. April. Da nach den Erfahrungen des königl. sächsischen Bergamts zu Freiberg auch in den Braunkohlenwerken der Oberlausitz Mangel an technisch gebildeten Arbeitskräften herrscht, ist die Errichtung einer technischen Vorschule für Bergarbeiter im Alter von 16 bis 35 Jahren mit zweijährigem Cursus in Zittau geplant. An dem Cursus sollen sich nach mindestens halbjähriger praktischer Thätigkeit in Bergwerken Bergarbeiter betheiligen können, welche bereit sind, auch während der Cursusdauer einzufahren. Der Unterricht soll während des Sommerhalbjahres an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen in Elementarfächern von einem Bürgerschullehrer, in Bergbaukunde, Bergpolizei, Markscheidekunde, Geologie, Mineralogie und Physik von einem bergmännischen Fachmanne in einem von der Stadt Zittau gewährten Unterrichtslocale ertheilt werden.

-u- Meißen, 17. April. Die Firma Kummer & Co. in Niederseidlitz will in Laubegast eine elektrische Anstalt errichten, die nicht allein für die öffentliche und private elektrische Beleuchtung, sondern auch zum Betriebe einer elektrischen Straßenbahn bestimmt sein soll. Die Gemeinde hat die Erlaubniß dazu ertheilt, daß die öffentlichen Straßen zur Anbringung der elektrischen Leitung benutzt werden und hofft, daß auch die Behörde dies genehmigt, zumal der Gemeinde hierbei ein großer Nutzen erwächst, ohne daß Opfer von ihr gefordert werden. Die elektrische Straßenbahn wird über Tolkewitz geführt und in Striesen an die bereits bestehende Straßenbahn nach Dresden angeschlossen.

-u- Böhrigen bei Meißen, 17. April. Was dem einen Menschen Freude bereitet, das bringt dem andern zum Theil Kummer und Sorgen. So erging es dem Arbeiter Hermann Wende hier. Dieser Tage wurde ihm nämlich dadurch eine große Ueberraschung zu Theil, daß ihm seine Ehefrau Drillinge, drei verhältnißmäßig gesunde und kräftige Knaben, schenkte. Diese ungewöhnliche und unerwartete Vermehrung des Familienstandes von seither 3 auf 6 Kinderchen hat, zumal sie eine arme Arbeiterfamilie betrifft, allgemeine Theilnahme hervorgerufen; die Mutter selbst verfiel in Folge des Schreckes in Fieber und tobte, sie glaubte, ihre vielen Kinder nicht ernähren zu können. Heute befinden sich Mutter und Kinder den Verhältnissen entsprechend wohl; die Taufe der kleinen Weltbürger fand in der Kirche zu Ebersdorf statt.

Dresden, 18. April. Prinz Georg wohnte heute Vormittag mit Familie dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. — Gestern Nachmittag erfolgte dem Wunsche des Verstorbenen gemäß in einfacher Weise von der Diakonissenanstalt ab die Bestattung des königlich preußischen Generallieutenants z. D. Otto v. Tiedemann, Excellenz, nach dem inneren Neustädter Friedhofe. Der Verschiedene verstarb Donnerstag Mittag nach kurzer Krankheit, die eine Operation nöthig machte, im 81. Lebensjahre. Soviel bekannt, war derselbe zuletzt Gouverneur von Rendsburg. In Dispositionsstellung lebte er seit kaum 2 Jahren in Dresden in großer Zurückgezogenheit.

Sport.

—o. Zu den am 21. und 22. Mai 1892 stattfindenden Leipziger Frühjahrs-Rennen ist das Programm zur Ausgabe gelangt. Es werden Sonnabend, am 21. Mai gelaufen „Maien-Rennen", Graditzer Gestütspreis, 2000 ℳ; Leipziger Stiftungspreis 1891 zu 1892, Preis 10 000 ℳ; Nonnenholz-Jagd-Rennen, Preis 2000 ℳ; Leipziger Handicap,

---

den beiden reizenden Brautjungfern, hinüberblickte, hatte er das unbestimmte Gefühl, als ob ein Brautpaar unter Umständen auch wohl so heiter und zukunftsfreudig in die Welt schauen könne, als diese rosigen Menschenblüthen es im Augenblick thaten. Genau wußte ers freilich nicht, denn er hatte nie vorher ein Brautpaar gesehen.

Nur Bürglin wunderte sich über nichts und dachte nichts, als höchstens daran, ob er auch heute so vortheilhaft wie irgend möglich aussehe. Von einem Manne, durch dessen Bildniß eine Künstlerin unsterblich zu werden hoffte, konnte man füglich verlangen, daß sein Aeußeres einigermaßen „interessant" erschien, und was dazu gethan werden konnte, hatte heute sein Diener vollbracht. Man war sich das doch auch schon um Frau von Rathenow's willen schuldig. Wie die heute wieder aussah in der gelben Sammtschleppe mit den frischen Granaten im weißen Haar — wunderbar! Bürglin dachte in unbeigennütziger Weise daran, doch Fräulein Hohenwerth einmal auf diesen Kopf aufmerksam zu machen — ein prächtigeres Gegenstück zu dem seinen war doch nicht denkbar.

Und wie königlich stolz sie dahinschritt am Arme des Ministers, der es sich nicht hatte nehmen lassen, der Trauung beizuwohnen — o ja, Melanie von Rathenow verstand zu repräsentiren, und der Gedanke, daß es damit bald für immer ein Ende haben werde, ließ sie das schöne Haupt im grimmen Trotz gegen das Schicksal nur um so höher emporheben. Heute war sie noch sie selbst, die vornehme, gefeierte Frau — vielleicht morgen schon flog die Kunde vom Zusammenbruch ihrer Existenz von Mund zu Mund. Wer würde ihr dann noch Freund sein, sie noch schön und begehrenswerth finden? Pah, sie kannte die Welt und erwartete keine Schonung von ihr!

Die Ceremonie war beendet. Als das junge Paar die Glückwünsche der Freunde empfangen hatte, beugte Rungher, als man für wenige Minuten unbeobachtet war, sich tief zu seinem Weibe nieder.

Mein für immer! sagte er mit schwer unterdrücktem Jubel in der Stimme.

Sie wich seinem leidenschaftlichen Blick aus.

Für immer? fragte sie scheu zurück. Ich dächte, das — hätten wir nun erst zu erproben.

Erschreckt und tief verletzt fuhr er zurück. Wie grausam, ihn in dieser Stunde an die oft bereute Thorheit zu erinnern! Aber er bezwang sein Empfinden und entgegnete voll Festigkeit und Milde: Wir werden die Probe bestehen, Cornelie. Von mir bin ich dessen gewiß.

Sie antwortete nicht, neigte aber wie zustimmend das Haupt. Gleich darauf schritt man zu dem bereitstehenden Mahle.

Dasselbe, in feierlicher Stimmung begonnen, ward allgemach sehr heiter. Frau Melaniens gute Weine thaten ihre Schuldigkeit und die brillante Laune der Gastgeberin trug das ihre dazu bei, den kleinen Kreis zu beleben. Selbst Excellenz vergaß für einige Stunden den Minister und war so heiter und liebenswürdig, wie er es sonst nur im engsten Familienkreise zu sein pflegte — die schöne und geistvolle Frau an seiner Seite konnte sich rühmen, den zahllosen Eroberungen ihres Lebens eine neue hinzugefügt zu haben, soweit bei einem so musterhaften Gatten und soliden Staatsbürger, wie Excellenz es waren, von Eroberung die Rede sein konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Eßbare Schwalbennester.

Die Schaufenster der Delicatessenhändler sind kleine zoologische Museen, und Mancher betrachtet sich die Auslage, ohne eine Ahnung davon zu haben, was er eigentlich sieht.

Da ist jetzt bei Wilhelm Krause in der Katharinenstraße unter einer Glasglocke ein seltsamer Leckerbissen zu sehen: indianische Vogelnester, und einem schlitzäugigen, bezopften Sohne des himmlischen Reiches würde bei diesem Anblick das Wasser nur so im Munde zusammenlaufen, während er uns, wenigstens mich, ziemlich kühl läßt. Leider verstehe ich nicht chinesisch, aber ich kann mir vorstellen, daß ein chinesisches Kochbuch eine wunderliche Lectüre sein muß: Rattenfricassé, Ragout von Haifischflossen, angebrütete Hühnereier, Trepang oder Seegurken, gemästete Hunde, Schwalbennester, — na, wohl bekomm's, wenn's schmeckt! sagt der alte Hebel. Ich unterhielt mich einmal (auf Holländisch, nicht auf Chinesisch) mit einem John Chinaman und verlieh meinem Abscheu vor dem Genuß angebrüteter Eier etwas kräftigen Ausdruck. „Was wollen Sie?" sagte jener gleichmüthig. „Sie essen faule Milch, die stinkt. Ist das etwa appetitlicher?" Von diesem Standpuncte aus hatte ich allerdings Käse noch nicht betrachtet und ganz Unrecht konnte ich dem gelblichen Herrn nicht geben. Ja, ja, — de gustibus etc.!

Wenn wir hören „indianische Vogelnester", so vermuthen wir zunächst, die Heimath dieser Köstlichkeiten sei irgendwo in Südamerika, etwa auf Cuba oder Jamaica. Mit dieser Vermuthung würden wir uns nun freilich gewaltig irren, — Java und die benachbarten Eilande sind die Fundstätten dieser Delicatesse.

Welcher Vogel ist denn der Producent der Nester? — Eine Schwalbe, heißt es da gewöhnlich, aber diese Antwort ist ungenau. Mit dem Namen Schwalbe werden sehr verschiedene Thiere belegt, die gar nicht näher mit einander verwandt sind, wie z. B. unsere Haus- oder Stachelschwalbe und die Thurmschwalbe. Diese letztere bezeichnet man besser als Segler, und sie gehört in die Sippe der Kolibris, hat aber mit den eigentlichen oder echten Schwalben gar nichts zu thun. Ein Segler ist denn auch der Verfertiger jener köstlichen Leckerbissen, aber weit kleiner als unser Mauersegler, sonst indessen genau gebaut wie dieser und auch von mattrauchbrauner Farbe. Alle Segler sind gesellige Thiere, aber die Salangan (Collocalia nidifica), so heißt jene Nesterbauerin, ist es in hervorragender Weise. Zu Hunderten und Tausenden nisten die Pärchen in Höhlen und Felsspalten in der Nähe des Meeres besonders der Insel Java und der Molukken. Die Nester selbst sind in der That eine große Merkwürdigkeit, und sie lassen sich ihrer Herkunft, nicht ihrer Bedeutung nach viel eher mit dem Cocon einer Seidenraupe als mit einem Vogelnest vergleichen. Sie sind wie die Seide nichts anderes als erstarrter Speichel. Am Allgemeinen sind die Speicheldrüsen in der Classe der Vögel nur gering entwickelt. Vögel kauen nicht, brauchen also ihre Nahrung nicht wie Säugethiere im Munde anzufeuchten, bedürfen mithin auch keiner Vorrichtungen, welche die betreffende Feuchtigkeit absondern. Einige Ausnahmen giebt es aber doch. Es existirt eine Anzahl Vögel mit stark entwickelten Speicheldrüsen, bei denen der Speichel allerdings seine ganz besondere, von derjenigen des Säugethierspeichels sehr verschiedene Bedeutung hat. Da sind zunächst die Spechte, deren Speichel ein Leim ist, um die lange Zunge zu einer Leimruthe umzuwandeln, und dann eben die Salangan, welche ihre Nestchen daraus verfertigen. Zur Zeit des Nistens schwellen bei diesen Vögeln in beiden Geschlechtern die Speicheldrüsen und zwar besonders die Unterzungendrüse beträchtlich an. Zunächst verfertigen die Thierchen an einer Stelle der Felswand aus ihrem an der Luft bald erstarrenden Speichel eine nach oben offene halbmondförmige Leiste, auf welche dann das Nest weiter gespuckt wird. Dasselbe ist nur klein, denn die Nachkommenschaft der Salangan überschreitet die Zweizahl nicht.

Die Nester sehen schmutzig gelbweiß aus, quellen im Wasser, ohne sich aber aufzulösen und bestehen nach den chemischen Untersuchungen von S. R. Green aus einer Masse, die dem Mucin nahe verwandt ist, einer Substanz, welche den Hauptbestandtheil des Schleimes aller Thiere und besonders sämmtlicher Gewebe des Schneckenkörpers ausmacht. Die Chinesen betrachten diese Nester als das non plus ultra aller culinarischen Genüsse, aber ich muß gestehen (hoffentlich ist das keine Geschäftsschädigung!), daß sie eigentlich nach nichts schmecken. „Als ob man die Zunge zum Fenster rausstreckt und läßt sich auf sie regnen!" sagt man in Thüringen. In einer vornehmen holländischen Familie habe ich einmal Vogelnestersuppe mit vertilgen helfen, ich spreche also aus Erfahrung. Die Zubereitung ist eine verschiedene und will, was ich davon weiß, meinen schönen Leserinnen gern verrathen. Entweder die Nester werden in Streifchen geschnitten und mit Bouillon gekocht als Suppe aufgetragen oder sie werden gedünstet. Die Chinesen weichen sie zunächst ein, thun sie dann mit einem fetten Kapaunen und einer Ente in einen fest verschlossenen Topf und lassen sie bei einem gelinden Feuer 24 Stunden kochen. Die Javaner kochen sie zu einem schleimigen Brei, den sie mit Zucker vermengen und kalt genießen. Sie behaupten, derselbe sei bei einem heiseren rauhen Hals von ausgezeichneter Wirkung.

Die Nisthöhlen der Salangan befinden sich hauptsächlich auf der Südküste von Java und bringen nicht unbedeutenden Vortheil. Sie sind Regal, und die Regierung verpachtet sie. Die genauesten Nachrichten über dieselben stammen aus dem vorigen Jahrhundert. Danach kosteten 125 Pfund der besten Nester 800 — 1400 Reichsthaler. 1778 verpachtete die Regierung die bei Calappa Mongal und Sampi unweit Batavia gelegenen Höhlen für fast 100 000 Reichsthaler. Damals wurden auf ganz Java ungefähr 2500 Pfund Nester eingesammelt. Gegenwärtig kostet das Pfund (das sind gegen 70 Stück) bester Qualität auf Java selbst etwa 20 ℳ, in Hongkong, dem Hauptmarktplatz für diese Waare, aber schon das Vierfache.

Steht nun die Erscheinung, daß die Salanganen ihren Speichel zum Nestbau benutzen, so ganz vereinzelt und unvermittelt in der Vogelwelt da, oder giebt es von der gewöhnlichen Art, Nester zu verfertigen, zu dieser Uebergänge? — Allerdings giebt es deren.

Schon unsere Thurmschwalben, noch mehr die in Südeuropa von der Schweiz an hänfigen größeren Alpensegler überziehen ihre in Mauerritzen und Felsspalten befindlichen kunstlos aus Fasern, Heu, Blüthenstäuben von Pappeln u. s. w. bestehenden Nester mit ihrem Speichel, daß sie aussehen wie lackirt, und sind die sonderartigen Wunddrüsen dieser Vögel im Frühjahr besonders stark entwickelt. Eine nordamerikanische Seglerart (Chaetura pelasgica) klebt ihre Nestchen an senkrechte Wände der Scheerensteine in den Städten aus kleinen, parallel gelegten Holzstückchen mit ihrem Speichel zusammen und Collocalia francica auf Madagaskar verfährt ebenso mit Stückchen Seetang. Das Nest von Cypselus ambrosiacus, einer in Afrika gemeinen Art, besteht aus Baumwollenfasern, ist ganz mit eingetrocknetem Speichel überzogen und an Palmblätter angeklebt. Ebenso werden später die Jungen an das Blatt angeleimt, damit der Wind sie nicht herabschüttelt. Man sieht also, daß bei mit den Salangan verwandten Seglerarten doch auch schon eine stärkere Speichelabsonderung stattfindet und sie der Brutpflege eine Rolle spielt.

W. M.